

VOLKSBLATT | SPLITTER

RTL-«Superstar» erkoren

KÖLN - Der RTL-«Superstar» heisst Alexander Klawns. Der 19-jährige Schüler aus Sendenhorst bei Münster setzte sich am Wochenende in der Endrunde der Show «Deutschland sucht den Superstar» mit 70,1 Prozent der Stimmen deutlich gegen die 22-jährige Hamburger Musical-Darstellerin Juliette Schoppmann durch. «Super» war auch die Einschaltquote: Nach RTL-Angaben schalteten durchschnittlich 12,84 Millionen Zuschauer (Marktanteil 40,18 %) den Talentwettbewerb ein. Die Entscheidung fiel am Sonntag früh um 0.42 Uhr. Zuvor hatten die beiden Finalisten je zwei Coverversionen von Hits vorgetragen: Alexander sang «She's The One» von Robbie Williams und «Maniac» (Michael Sembello), Juliette «Through The Rain» (Mariah Carey) und «It's Raining Men» (Weather Girls). Zum direkten Stimmenvergleich sangen sie «Take Me Tonight» aus der Feder von Dieter Bohlen.



America's Cup in Genf

GENF - Seit Samstag ist der America's Cup, die älteste Sporttrophäe der Welt, in der Schweiz. Heimgebracht hat sie das Segelteam Alinghi um den Genfer Ernesto Bertarelli. 40 000 bereiteten der Crew einen herzlichen Empfang. Im Namen der Landesregierung gratulierte Bundespräsident Pascal Couchepin den erfolgreichen Seglern zu dem historischen Sieg im America's Cup. Die Crew habe den Sieg mit Ausdauer, Risikofreude und Teamgeist erreicht. Eigenschaften, die Bergvölker und Segler gemeinsam hätten, sagte Couchepin. Über 40 000 Menschen benutzten den lauen Märzabend dazu, am Genfer Seeufer, auf der «Ronde de Mont-Blanc», das Team Alinghi zu begrüßen. So viele Menschen auf einem so engen Raum habe Genf noch nie gesehen, sagte ein Polizeisprecher gegenüber der Nachrichtenagentur sda. Tausende von Schweizerfährchen wurden geschwenkt, Rockkonzerte sorgten für Stimmung und auf einer grossen Leinwand waren nochmals die Höhepunkte des 16-tägigen America's Cup zu sehen.



Bertarelli. 40 000 bereiteten der Crew einen herzlichen Empfang. Im Namen der Landesregierung gratulierte Bundespräsident Pascal Couchepin den erfolgreichen Seglern zu dem historischen Sieg im America's Cup. Die Crew habe den Sieg mit Ausdauer, Risikofreude und Teamgeist erreicht. Eigenschaften, die Bergvölker und Segler gemeinsam hätten, sagte Couchepin. Über 40 000 Menschen benutzten den lauen Märzabend dazu, am Genfer Seeufer, auf der «Ronde de Mont-Blanc», das Team Alinghi zu begrüßen. So viele Menschen auf einem so engen Raum habe Genf noch nie gesehen, sagte ein Polizeisprecher gegenüber der Nachrichtenagentur sda. Tausende von Schweizerfährchen wurden geschwenkt, Rockkonzerte sorgten für Stimmung und auf einer grossen Leinwand waren nochmals die Höhepunkte des 16-tägigen America's Cup zu sehen.

# USA wollen Ultimatum

### Irak-Krise: Ringen um Mehrheit für neue Resolution - Widerstand bleibt

WASHINGTON/BAGDAD - Die USA drängen unablässig auf ein letztes Ultimatum für Bagdad. Dazu soll der UNO-Sicherheitsrat bereits zu Wochenbeginn eine neue Resolution verabschieden. Frankreich, China und Russland bleiben kritisch.



Obwohl das türkische Parlament die Stationierung von US-Streitkräften in der Türkei ablehnt, treibt die US-Armee ihre Vorbereitungen für einen Irak-Krieg im Süden der Türkei voran.

Hinter den Kulissen setzten Gegner und Befürworter einer zweiten Irak-Resolution ihre diplomatische Offensive fort. Damit wollen beide Lager die unentschiedenen Mitglieder des UNO-Sicherheitsrates auf ihre Seite ziehen. Der von den USA, Grossbritannien und Spanien vorgelegte UNO-Resolutionsentwurf soll einen Krieg gegen den Irak absegnen und würde dem Irak ein Ultimatum bis zum 17. März setzen, um vollständig abzurüsten. US-Aussenminister Colin Powell warnte am Sonntag, Iraks Zeit für eine Abrüstung sei «beinahe abgelaufen».

Wenig Unterstützung

Für einen Erfolg ihrer Initiative im UNO-Sicherheitsrat müssen Washington, London und Madrid mindestens sechs weitere Sicherheitsrats-Mitglieder überzeugen. Zudem darf keines der ständigen Ratsmitglieder sein Veto einlegen. Doch die Unterstützung bleibt

gering. Am Wochenende haben die beiden Vetomächte Frankreich und Russland sowie China ihren Widerstand gegen den Resolutionsentwurf bekräftigt. Syrien, Angola und Deutschland haben sich bereits gegen einen Irak-Krieg ausgesprochen. Sie sind wie Frankreich, Russland und China für eine Fortsetzung der UNO-Waffeninspektio-

nen im Irak. Die USA sind sich im Sicherheitsrat lediglich der Unterstützung Grossbritanniens, Spaniens und Bulgariens sicher. Allerdings bekommt der britische Premierminister Tony Blair in seiner eigenen Partei zunehmend Schwierigkeiten mit seinem Kriegskurs; ein Ministerberater trat bereits zurück. Obwohl das türkische Par-

lament die Stationierung von US-Streitkräften in der Türkei ablehnt, treibt die US-Armee ihre Vorbereitungen für einen Irak-Krieg im Süden der Türkei voran. Zwei US-Konvois mit Material und Fahrzeugen verliessen am Sonntag den Hafen von Iskenderun mit unbekanntem Ziel, wie die Nachrichtenagentur Anadolu meldete.

# Frauen gegen Krieg

### Tag der Frau: Hunderttausende demonstrierten weltweit für Frieden

BERN - Angesichts eines drohenden Irak-Krieges sind am Internationalen Frauentag weltweit Hunderttausende für Frieden und die Gleichheit der Geschlechter auf die Strasse gegangen. In der Schweiz rief Bundesrätin Calmy-Rey die Frauen zu mehr Mut auf.



Am internationalen Tag der Frau gingen samstags weltweit Hunderttausende für Frieden und die Gleichheit der Geschlechter auf die Strasse.

In Washington protestierten am Samstag tausende Frauen gegen den Kriegskurs der US-Regierung. Nach einem Marsch durch die Innenstadt sangen bis zu 7000 rosa gekleidete Frauen mit rosa Ballons und Schildern in den Händen vor dem Weissen Haus. «Give peace a chance» und führten Tänze auf. In der nordenglischen Stadt Manchester gingen etwa 10 000 Menschen auf die Strasse. Auch hier wurde der Frauentag absichtlich mit Friedenskundgebungen verknüpft.

Frauen und Kinder seien in jedem Krieg die Hauptopfer, erklärten die Veranstalter der Grossdemonstration. Ebenfalls gegen einen Krieg im Irak demonstrierten 60 000 Menschen in Italien. Sie versammelten sich vor dem US-Stützpunkt Camp Darby.

In Frankreich und Asien stand der Internationale Frauentag dagegen ganz im Zeichen von Protesten gegen Männergewalt. Mindestens 10 000 Frauen und Mädchen zogen durch die Pariser Innenstadt, um den alltäglichen Sexismus und Gewalt gegen Frauen zu brandmarken. Im Iran gingen zum ersten Mal seit der Islamischen Revolution von 1979 wieder Demonstrantinnen zum Weltfrauentag auf die Strasse. Mehr als 300 Iranerinnen und etwa 50 Männer forderten mehr Rechte für Frauen ein.

**VOLKSCARD**

Politik - Wirtschaft - Sport - Kultur  
Bei uns ist alles im Preis inbegriffen

**Jetzt das VOLKSBLATT abonnieren!**  
13 Monate für CHF 189.- inkl. VOLKSCARD

Anrufen und bestellen, 237 51 41  
Profitieren Sie als Abonnent von Vorzugspreisen

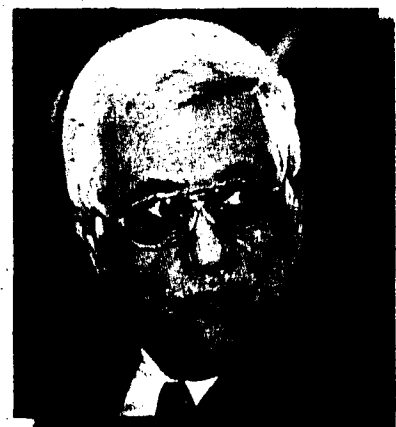
## Israel für Abbas

### Arafat ernennt Ministerpräsidenten

JERUSALEM - Israel hat die Ernennung von Mahmud Abbas zum ersten Ministerpräsidenten der palästinensischen Autonomiebehörde begrüsst.

Ministerpräsident Ariel Sharon erklärte allerdings, Israel werde genau beobachten, welche Machtbefugnisse Abbas habe. Der PLO-Generalsekretär Abbas (Deckname Abu Masen) wurde am Samstagabend vom Zentralrat der PLO, dem zweithöchsten parlamentarischen Gremium der Palästinenser, zum Ministerpräsidenten vorgeschlagen. Das palästinenserparlament in Ramallah muss heute noch dem Vorschlag abschliessend zustimmen. Im Februar hatte sich

Palästinenserpräsident Arafat internationalen Druck gebeugt und einer Teilung seiner Befugnisse mit einem Regierungschef zugestimmt.



Mahmud Abbas.

## Stummer Broadway

### Bühnenmusiker streikten in New York

NEW YORK - Zum ersten Mal seit 25 Jahren sind am Wochenende fast alle Musicals am Broadway ausgefallen. Ein Streik der Bühnenmusiker liess 18 Produktionen verstummen.

Ursprünglich wollten die Produzenten den Streik umgehen und die Shows mit elektronisch erzeugten Klängen oder Musik vom Band aufführen. Schauspieler und Bühnenarbeiter erklärten sich jedoch mit den Musikern solidarisch und weigerten sich, die Streikposten zu passieren. Der Ausstand könnte andauern, denn eine Einigung zwischen Produzenten und Gewerkschaft war am Wochenende nicht in Sicht. Die Gewerkschaft wehrt

sich mit dem Streik gegen eine Verkleinerung der Orchester in den Broadway-Theatern. Bisher müssen die grossen Theater mindestens 24 Musiker beschäftigen.



Streik statt Broadway-Shows in New York.